

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

7.12.1872 (No. 290)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 7. Dezember.

N. 290.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Telegramme.

† Berlin, 5. Dez. Herrenhaus. Das Haus beschließt, die Kreisordnungs-Vorlage zur Vorberatung im Plenum zu stellen und verweist das Gesetz über die Aufhebung der Abbederei-Rechte an die Agrarkommission. Das Gesetz über die Aufhebung der Vorkaufs- und Nacherrechte in der Provinz Hannover soll durch Schlussberatung erledigt werden. In der morgigen Sitzung Vorberatung der Kreisordnung.

† Berlin, 5. Dez. Die „Kreuz-Ztg.“ erfährt, daß die Kommission für das Reichstags-Gebäude das Expropriationsverfahren hinsichtlich des Racynski'schen Palais am Königsplatz beantragt habe. Dasselbe Blatt vernimmt, daß v. d. Heydt aus Gesundheitsrücksichten die Berufung ins Herrenhaus abgelehnt habe. Das Gerücht, daß der Landrath v. Arnim-Boitzenburg an die Stelle des Oberpräsidenten Stollberg von Hannover treten werde, ist, der „Kreuzzeitung“ zufolge, unbegründet.

† Pesth, 5. Dez. Unterhaus. Es kommt ein königliches Reskript zur Verlesung, durch welches Szlavy zum Ministerpräsidenten, Graf Jichy jun. zum Handelsminister ernannt und die bisherigen Minister der übrigen Ressorts in ihren Aemtern bestätigt werden. Szlavy erklärt, das Ministerium werde die bisherige Richtung befolgen, so lange es das Vertrauen der Majorität besitze, zählt die Berathungsgegenstände der laufenden Session, darunter insbesondere die Regelung der Landesfinanzen auf, kündigt Gesetzesvorlagen betreffs der neuen Anleihe sowie Vorlagen betreffs der Steuerreform an, bittet um die Unterstützung des Hauses und empfiehlt Mäßigkeit und Besonnenheit.

† Rom, 5. Dez. In Folge des unaufhörlichen Regens ist der Tiber sehr angeschwollen. Aus andern Flußgebieten, namentlich solchen von Oberitalien, treffen ebenfalls beunruhigende Nachrichten über Ueberschwemmungen ein. — Der deutsche Geschäftsträger, Fürst Lynar, ist von hier nach Paris verlegt worden.

† Versailles, 5. Dez. Die Bureau's der Nationalversammlung haben heute die aus 30 Mitgliedern bestehende Kommission für die Vorberatung der konstitutionellen Reformen gewählt. Nach dem Ausfalle der Wahl gehören derselben 19 Mitglieder der Rechten und 11 Mitglieder der Linken an. Im Sinne der Rechten stimmten im Ganzen 360, für die Linke 334 Abgeordnete.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Dez. Seine königliche Hoheit der Großherzog reiste heute früh nach Baden, besuchte daselbst Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Sachsen, Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Hamilton, Prinzessin Marie von Baden, die Landgräfin Hessische Herrschaften und die fürstlich Fürstbergische Familie und traf 10 Minuten nach 1 Uhr wieder in Karlsruhe ein.

Karlsruhe, 6. Dez. Die seit einigen Tagen eingetretene entschiedene Wendung zum Guten im Besinden Sr. Kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen ist in gleichmäßigem und raschem Fortschreiten begriffen. Der Kronprinz wird, sobald eine Reise ohne zu befürchtende Nachteile unternommen werden kann,

Wilderich.

(Fortsetzung.)

Wilderich kannte die Physiologie der Leidenschaft so wenig, daß er sich in diesem Augenblicke für geheilt hielt. Er glaubte sogar, jetzt endlich ganz ruhig wieder arbeiten zu können. Er nahm Ferdinand's Bild und stellte es auf die Staffelei. Er dachte dabei an seine baldige Abreise — das Bild mußte vorher doch fertig werden... wenn er nicht etwa Ferdinand mit sich nähme. In der That, konnte er das nicht — ihn zu sich nehmen für immer? Er wollte mit seiner Mutter darüber reden: noch heute. Er hatte sich so gewöhnt an den Knaben, das Kind schien ihm gerade jetzt unentbehrlich — er stand ja so allein in der Welt, so vollständig allein, so ohne jeden Gegenstand für das Liebesbedürfnis seines Gemüths — er war wie ein von einem festen Gefüße losgerissener Baum, den das Meer trägt, schaukelt und, je nachdem der Wind weht, auf den Wellen dahin wirft!... Er wollte das Kind adoptiren.

Als er Ferdinand herüberholen lassen wollte, fiel ihm ein, daß der Knabe in der Schule sein müsse. So nahm er Hut und Stab und ging zur Stadt hinaus — in die freie Natur. Einmal draußen, außerhalb der Thore, war er immer weiter geschritten, weit in's freie Land hinaus. Er kehrte in ein Wirthshaus an der Chaussee ein, um sich zu essen geben zu lassen. Dann streifte er weiter, wie in der Irre. Er hatte kein Organ für die Zeit, für die verinnenden Stunden, und als er heimkam, was es beinahe Abend. Er fand Karten von Bekannten, von seinem Freunde, dem Major Graf Dernburg, und dem Hauptmann Horn vor, er freute sich, daß er ihnen entgangen war. Auch Ferdinand war dagewesen und hatte einen angefangenen Papierdrachen in nicht sehr verheißungsvoller erster Anlage auf dem Sopha liegen lassen.

Am andern Tage sandte Wilderich seinen Diener, um Ferdinand zu holen. Dann begann er eine größere Komposition zu skizziren; er wollte zu etwas Schwierigem, Großem, all' seine Gedanken in An-

sich von hier nach Wiesbaden begeben, um dort zum Zwecke einer von Seiten der Ärzte als notwendig erachteten Nachkur Aufenthalt zu nehmen.

** Straßburg, 5. Dez. Mit derselben Hartnäckigkeit, mit der Ihr Hr. Korrespondent aus Lothringen ein ungerechtes und ungeselliges Verfahren bezüglich der Verifikationgebühren für Maß und Gewicht zu konstatiren versucht, müssen wir die Wahrscheinlichkeit eines solchen Verfahrens in Abrede stellen. Der Hr. Korrespondent aus Lothringen spricht auch von Maß- und Gewichtgebühren, die von Leuten erhoben worden seien, die weder Maß noch Gewicht brauchen, wie z. B. Viehhändler, oder von Solchen, die gar kein Maß und Gewicht im Hause haben, wie z. B. ein Trödler, der Kleider und Kölnischwasser verkauft. Da muß denn doch ein sehr gründliches Mißverständnis inmitten liegen. Dennbar ist wohl, daß solchen Leuten irgend welche Gebühren abgefordert worden sind, die sie früher nicht zu bezahlen hatten. Aber ganz gewiß wurden keine Maße und Gewichte bei ihnen geprüft, wenn sie keine haben und gebrauchen, und wenn nicht geprüft wurde, wurde auch keine Zahlung dafür verlangt. In Lothringen versehen noch die früheren Verifikatoren den Eichungsdienst, und es ist und bleibt deshalb von vornherein unmahrscheinlich, daß irgendwo ein von dem früheren Verfahren abweichendes sollte beobachtet werden. Wenn also der Hr. Korrespondent aus Lothringen die einschlägige Gesetzgebung kennt und nicht unter dem Druck eines Irrthums steht, so wäre doch, nachdem wir ihm bereits die Versicherung gaben, daß eine Erhöhung des französischen Tarifs nicht stattfand, das Zweckmäßigste, die „unbestreitbaren mündlichen und schriftlichen Beweise, daß man mehr als den doppelten Betrag“ (und wofür!) man ihn erhoben hat, zur Kenntniß der zuständigen Behörde zu bringen. Erst dann, wenn der Hr. Korrespondent die Erfahrung gewonnen hätte, daß dieser natürliche Schritt keinen Erfolg hätte, wäre es, meinen wir, an der Zeit, vor die Öffentlichkeit zu treten und unter nähern Belegen von Orten und Personen die „deutsche Sache“ und die „große Aufregung“ mit in seine Darstellungen zu verflechten.

○ Stuttgart, 5. Dez. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die allgemeine Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die weitere Ausdehnung des Eisenbahn-Netzes zu Ende geführt und der Antrag der Minderheit der Kommission, auf den Gesetzentwurf nicht einzugehen, mit 79 gegen 9 Stimmen abgelehnt, morgen also die Berathung der einzelnen Artikel vorgenommen. Die beiden Bahnen, die Stuttgart-Böblingen-Freudenstadt, sowie die Murrthal-Bahn können somit als bereits genehmigt betrachtet werden. Mit Ja stimmten für den Minderheitsantrag — also gegen den Entwurf: die ritterschaftlichen Abgeordneten Frhr. v. Ow, v. Schab, die Prälaten von Aeberhard, v. Georgii, v. Lang und v. Brackenhauer, Kanzler v. Rümelin, sowie die Abgg. v. Böhler und Rehm. Von zäubernder Wirkung und mit allgemeinem Beifall aufgenommen war die Rede des Berichterstatters Dr. Eiben. Derselbe suchte alle Einwendungen der Gegner zu widerlegen und zu entkräften. Der Finanzzustand des Landes sei kein so gedrückter als die Redner der Minorität darzuthun sich bemühen. Denn alle mit dem Erwerbseben im Zusam-

spruch Nehmenden übergehen. Nach einer Weile kam Gottfried mit der überraschenden Nachricht zurück, Ferdinand sei nicht mehr bei seiner Mutter — er sei fortgeblieben, gefahren schon, und in ein vornehmeres Knabenpensionat gebracht und werde es, habe die Frau gesagt, nun für immer gut haben; es sei auf immer für ihn gesorgt.

Mit großen Augen hörte Wilderich diese Nachricht an. „Ferdinand fort“, rief er erschrocken aus, „so ohne weiteres fortgesetzt, ohne daß wir eine Silbe davon mitgetheilt ist?“ „Er sei, sagte die Frau, in einer herrschaftlichen Equipage abgeholt“, antwortete Gottfried.

Wilderich griff nach seinem Hute und ging durch Garten und Wohnhaus über die Straße zu dem kleinen Hause gegenüber, worin die Mutter Ferdinand's wohnte — er fand sie in dem engen Hofraume desselben, in Holschuhen auf einer Plutz von Seifenwasser stehend, hinter dem Waschkübel — mit einer jüngeren Gehilfin bei ihrer Beschäftigung sehr eifrig irgend eine Angelegenheit besprechend, die nicht weniger gründlich verarbeitet zu werden schien, als das nasse Weibzeug unter ihren energischen Händen.

„Aber Frau Mark“, redete Wilderich sie an — „ist denn das wahr und möglich, Sie haben den Ferdinand von sich gegeben — und davon weiß ich nichts — nicht eine Silbe?“

„Gewiß, Herr Imhof, gewiß ist es wahr — und ich habe eine große Freude darüber, daß der arme Bursche nun so gut versorgt ist und etwas Nützliches aus ihm werden soll“ — sie ließ dabei ihren aufgeschätzten Rock nieder und trat klappernd heran, daß die blauen Tropfen unter ihren Holschuhen aufspritzten.

„Und Sie konnten ohne Anstand Ja dazu sagen, ohne erst zu mir zu kommen und...“

„Zu Ihnen, Herr Imhof, zu Ihnen wollte ich ja freilich gehen und es Ihnen sagen, ich dachte, es würde Ihnen eine Freude sein, es zu hören, da Sie sich doch mit dem Kleinen so viel abgegeben haben — aber als ich zu Ihnen hinüberging, es war gleich mein erster Gedanke,

menhang stehende Einnahmen des Staats haben sich bedeutend vermehrt, so aus den Eisenbahnen, den Posten, den Wirthschaftsabgaben, Maßsteuer, Acise, Kapitalsteuer. Bei den Anstrengungen der Nachbarstaaten Baden, Bayern, der Schweiz in Fortsetzung des Bahnbaues und insbesondere in Bau der Abkürzungsbahnen, in welche Kategorien auch die Bahnen des vorliegenden Entwurfs gehören, könne Württemberg nicht zurückbleiben, ohne sich finanziell und volkswirtschaftlich bedeutend zu schädigen. Redner appellirte an die Einsicht und den Patriotismus der Kammer, um sich über kleinliche finanzielle Bedenken hinweg und auf die Höhe der Anschauung der Männer von 1843 zu stellen, die, wo die Eisenbahnen noch gar nicht näher bekannt waren, sich nicht scheuten haben, das Land mit diesem Verkehrsmittel zu beschenken, und wahrhaftig Württemberg habe es nicht zu bereuen gehabt. — Aus Mittheilungen des Abg. v. Hofacker (Postdirektor) geht hervor, daß die Post im abgelaufenen Jahr statt in Voranschlag genommenen 162,000 fl. in Wirklichkeit 400,000 fl. ertragen habe. Redner empfiehlt den Reichthumsantrag; ein vollkommenes Eisenbahn-Netz werde sich besser rentiren als ein unvollkommenes.

Morgen beginnt die Einzelberathung und dann das Baugesetz selbst.

H München, 5. Dez. Ueber den zwischen der bayerischen und der württembergischen Staatsregierung jüngsthin zur Verhandlung gelangten Eisenbahn-Vertrag vernimmt man, daß in materieller Beziehung gegenseitiges Einverständnis erzielt ist, und der Vertrag wohl noch im Laufe dieser Tage unterzeichnet werden kann. Durch denselben erhält die württembergische Regierung die Einwilligung, die von ihr von Heidenheim nach Ulm zu erbauende Eisenbahn über bayerisches Staatsgebiet führen zu dürfen. Eine zwischen den beiden Regierungen seit Jahren schwebende Angelegenheit ist durch den Vertrag zu befriedigender Lösung gelangt.

** Worms, 5. Dez. Bei der Wahl der Wahlmänner für die Landtags-Wahl hat die von der Koalition des Arbeitervereins und der Ultramontanen aufgestellte Liste mit 866 Stimmen über die Liste der national-liberalen Partei, welche 757 Stimmen erhielt, gesiegt. Die Wiederwahl Böinger's zum Abgeordneten gilt als sicher.

Weimar, 4. Dez. Man theilt dem „Frankf. Journ.“ mit, daß ein Ministerialerlaß an die einzelnen Bezirksdirektionen ergangen sei, in dem die letzteren aufgefordert werden, ein wachames Auge über die mehr und mehr um sich greifenden ultramontanen Agitationen zu haben, welche von Fulda ausgehen und namentlich im Amte Geisa schon sehr festen Boden gefaßt haben. Der Umstand, daß das Großherzogthum Weimar mit Kurheffen, weil zu einer Diözese gehörig, im Kirchen- und Schulverbande steht, kommt den Agitatoren sehr zu statten.

* Berlin, 4. Dez. Der ungenügende Pairschub ist noch immer der Gegenstand der Unterhaltungen und der Leitartikel. Die liberalen Blätter betonen dabei mehr oder minder mißmüthig das Ungenügende der Maßregel; indessen hat die liberale Partei doch immer einen Sieg erfochten, wenn auch keinen so vollständigen, wie sie gehofft. Das Durchgehen der Kreisordnung durch das Herrenhaus

als der Junge wie ein Prinz im Wagen sah und davontollte, neben der schönen jungen Dame, die ihn holte, — als ich zu Ihnen hinüberging, da sagte Ihr Herr Gottfried, so heißt er ja wohl, es ist ein so vornehmer und schicklicher Herr, der Herr Gottfried, daß man ordentlich Lust vor ihm hat und sich genirt, nur ein Wort weiter zu sagen, als es just nöthig ist, viel mehr als bei Ihnen selber, Herr Imhof — der sagte, Sie seien ausgegangen, Herr Imhof, schon vor Mittag ausgegangen und noch immer nicht wieder daheim, und wenn heute die Arbeit nicht so pressirt hätte...“

„Aber wer hat denn den Knaben geholt — wohin, wozu — wie ist denn das Alles zu erklären?“

„Wer? J, die schönste und vornehmste Dame in der ganzen Stadt, das Fräulein im Schloß, das Fräulein von Marholt ist selber mit dem Wagen gekommen und hat sich im Stillen drüben zu mir gesetzt und mit mir darüber gesprochen, wie sie den Knaben zu sich nehmen und ihn in eine Anstalt thun und ihn recht was Nützliches lernen lassen wolle, und wie es dann auch für mich an einer Unterstützung nicht fehlen solle — die ganzen Schulen nach der Reihe solle der Ferdinand durchmachen, und dann solle er wählen, was für ein Metier er wolle — wenn er ganz durchstudiren wolle und sich fleißig und brav gezeigt habe, dann solle vielleicht auch dazu Rath geschafft werden...“

„Und daraufhin haben Sie Ihr Kind fortgegeben — an Fräulein von Marholt?“ sagte Wilderich langsam, leise, und tief erbleichend. Er verzagte, daß er ja der Frau denselben Handel hatte vorschlagen wollen!

„J, soll' ich denn das nicht?“ rief Frau Mark aus. „Und wenn ich auch nicht gewollt hätte — was ist bei solchen Herrschaften, solchen vornehmen Leuten zu machen, von denen unser Gutes nun einmal abhängt, mit dem geringen Verdienst und mit Knudschast und Empfehlung...“

„Und sagte das Fräulein nicht, was sie auf diese Idee gebracht?“ (Fortsetzung folgt.)

kann nicht bezweifelt werden, denn wenn man auch berech-
net, die Mehrheit des Herrenhauses gegen die Kreisordnung
sei 100 gegen 64 gewesen und so würden die 64 zusam-
men mit den 25 neuen Pairs noch immer in der Minder-
heit bleiben, so ist diese rein arithmetische Rechnung ohne
Zweifel falsch. Man erinnert sich an die scherzhaftige Frage:
"Wenn neun Sperlinge auf dem Dache sitzen und man
schickt einen weg, wie viele bleiben sitzen?" Wer antwor-
ten wollte: "acht", würde sicherlich im Irrthume sein. Auch
unsere Pairs werden gewiß zu eingeschüchtern sein, um ihre
Opposition mit dem alten Troste zu erneuern. Ihre Stim-
mung ist jetzt eher wehmüthig als trotzig, wie dies aus
dem jüngsten Leitartikel der "Kreuz-Ztg.": "Abschied vom
Herrenhause", hervorgeht. Das feudale Blatt meint: das
Herrenhaus sei jetzt zu schwach zum Widerstande gegen den
sogenannten Zeitgeist.

Die Fraktion Stahl des Herrenhauses hatte sich
gestern Abend in den Räumen des Herrenhauses schon zu
einer Besprechung über die Taktik eingefunden, welche man
der neuen Situation gegenüber, in die das Herrenhaus
durch den Pairschub gerathen, zu beobachten beabsichtigt.
Sie fangen den Schwanengesang des alten Herrenhauses,
dessen strahlender Glanz nun dahin — ganz in derselben
Tonart, wie ihn gestern die "Kreuz-Ztg." in ihrem Leit-
artikel angestimmt hatte: das ganze Unheil hat der kon-
servative Graf zu Eulenburg angerichtet. Aber die
Nacht ist süß und sollen wir einmal fallen, dann — mit
Ehren — mit der stiegenden Fahne in der Hand. Darum:
Hoch das Banner! Beschließen wir, stimmen wir so, wie in
der Beratung am Schlusse des Monats Oktober. So un-
gefähr lauteten die Auslassungen der HH. v. Kleist, v.
Senfft, v. Blüh, Graf Brühl, Graf zur Lippe und Ge-
nossen. Heute folgt die Fortsetzung. — Wie die "Ger-
mania" erfährt, ist auf den 14. d. M. der Termin zur
mündlichen Verhandlung in der Disziplinarklage des Feld-
probstes Ramszanowski anberaumt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Dez. In der heutigen Sitzung des nieder-
österreichischen Landtags referirte der Abg. Dr.
Granitsch im Namen des Verfassungsausschusses über
den Antrag der Abgg. Steudel und Genossen, betreffend
die Ueberhandnahme der Jesuiten in Oesterreich.

Nach einem Rückblicke auf die bereits früher gefassten Beschlüsse und
Resolutionen, sowie die verorbliche Wirksamkeit des Jesuitenordens
in Oesterreich, stellt der Verfassungsausschuss den Antrag an
die Regierung: dieselbe wolle bei Vorlage der durch die Aufhebung
des Konkordats notwendig gewordenen Gesetze dem hohen Reichsrathe
auch ein Gesetz vorlegen, durch welches der Orden der Gesellschaft Jesu
für den ganzen Umfang der im Reichsrathe vertretenen Länder ver-
boten wird. — Abg. Rötzer tritt für die Jesuiten ein. Er
hält es der Ehre Oesterreichs abträglich, den Vortritt gegen die Jesuiten
im neuen Deutschen Reich nachzugeben. Preußen verfolge tiefer lie-
gende Zwecke; es wolle die staatliche Einheit befestigen durch die Ein-
heit der protestantischen Kirche. Diese Zwecke seien in Oesterreich gegen-
standslos. — Abg. Dr. Gistra: Von Rom aus geht die Agitation
gegen die moderne Staatsform, gegen die Toleranz. Ich halte den
Jesuitenorden, vermöge seiner formalen und geistlichen Organisation,
für gefährlich, gemeinschädlich, dem Staate gefährlich. Ein Orden, der
unbedingten Gehorsam verlangt, der nur jenes Mitglied für würdig
hält, das Vater, Mutter und sich selbst hassen muß, ein Orden, der die
exercitia spiritalia eingeführt hat, ein solcher Orden ist staatsgefähr-
lich. Man hat die Jesuiten als Lehrer und Erzieher gerühmt. Worin
besteht diese Wirksamkeit? In der ratio studiorum, bezüglich deren
der Ordensgenosse kein Wort zu sagen hat, das sie zu innig mit dem De-
den verflochten sei, um aufgegeben werden zu können. Wenn solche
Grundsätze gelehrt werden, welche die Anhänglichkeit an den Staat,
in dem man geboren ist, verbietet und das Ziel alles Strebens jen-
seits der Alpen findet, dann muß man dahin trachten, daß eine solche
Gefahr von den Staaten abgewendet wird.

Nach längerer Debatte, vor deren Schluß der Referent
noch geltend machte, daß die Geschichte beweise, daß der
Jesuitenorden den Kampf gegen andere Konfessionen auf
seine Fahne geschrieben und daher der konfessionelle Friede
bei der Existenz dieses Ordens ein leerer Schall sei, erhebt
sich bei der Abstimmung das ganze Haus mit Ausnahme
von 5 Mitgliedern für den Ausschlußantrag.

Wien, 4. Dez. Es verlautet von einem bei der letz-
ten Anwesenheit des Khedive von Egypten in Kon-
stantinopel getroffenen geheimen Abkommen, in welchem
Ismael Pascha sich verpflichtet, bei einer eventuellen Ab-
änderung der Thronfolge nöthigenfalls mit seiner ganzen
Macht sich dem jeweiligen Sultan zur Verfügung zu stellen.

Italien.

Rom, 2. Dez. (Köln. Ztg.) Die Moraltheologen und
Kanonisten des Staatssekretariats des hl. Stuhles sind, wie
"Panfulla" berichtet, in diesem Augenblicke mit einer wich-
tigen Frage beschäftigt, nämlich, ob der Pappi sich für ver-
pflichtet halten müsse, die mit auswärtigen Staaten abge-
schlossenen Konkordate zu respektiren. Pater Tar-
quini als Organ der Jesuiten und de Bona als im
Namen der französischen Ultramontanen behaupten, von
Seiten des Papstes seien alle Konkordate lediglich Konzes-
sionen, die er jeden Augenblicke widerrufen kann. Pius IX.
hat sich dafür mit einem lobenden Breve bei de Bona
bedankt. Antonelli aber, welcher trotz der Neigungen des
Papstes einsteht, welche Schwierigkeiten aus einem so klar
formulirten Grundsatz der auswärtigen Beziehungen des
Papstes erwachsen könnten, hat die Meinung anderer Theo-
logen eingeholt. Es haben sich auch für die beiderseitige
Verbindlichkeit des Konkordats ausgesprochen der Kanonist
Labes und De Angelis. Die Inquisitionskongregation
wird nächstens das entscheidende Wort zu sprechen haben.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Das linke Centrum hat für die

morgigen Ausschlußwahlen folgende von der Linken und
äußersten Linken im Interesse einhelligen Vorgehens
bereitwillig angenommene Kandidatenliste (in der Reihen-
folge der Bureau's) festgestellt: 1) Laboulaye, Galiens-Ar-
noult; 2) Delacour, Duchatel; 3) Marcel Barthe, Anto-
nin Lefevre-Pontalis; 4) Duclerc, Ricard; 5) Martel,
Fourton; 6) Arago, de Berthaud; 7) de Marcère, Fauzon;
8) Scherer, Denormandie; 9) Cordier, Corne; 10) Gault-
hier de Rumilly, Leblond; 11) Christofle, René Brice;
12) Humbert, Achille Delorme; 13) Oberst Denfert, Fran-
cisque Rivet; 14) Casimir Périer, Bauduin; 15) Albert
Grévy, Max Richard.

Die vereinigten Parteien der Rechten haben folgende
Kandidatenliste vereinbart: 1) Batsie, Méry; 2) Raoul
Daval, Chesnelong; 3) Depeyre, d'Haussonville; 4) Des-
jardins, Durtfort de Civroc; 5) Herzog v. Broglie, von
Maur; 6) Bergey, Lambert St. Croix; 7) de la Bassie-
tière, Lacaze; 8) Fournier, dearcy; 9) v. Audiffret-
Pasquier, v. Sumont; 10) Decares, de Bouillé; 11) Lu-
cien Brun, l'Ebraly; 12) Delacombe, Amédée, Lefevre-
Pontalis; 13) Grivart, Deseilligny; 14) Enoull, Baze;
15) v. Kerdrél, Buisson (Aube). Man ist in allen Par-
teien übereingekommen, daß diesmal die Vorgänge in dem
zu erwählenden Ausschusse nicht geheim gehalten werden
sollen.

Zur Vertheilung gelangte gestern in der Nationalver-
sammlung der erste Band der "Parlamentarischen Enquête
über die Akte der Regierung der Nationalvertheidi-
gung". Dieser 687 Seiten starke Quartband enthält die
Auslagen der HH. Thiers, Mac-Mahon, Leboeuf, Bene-
detti, Grammont, Talhouet, Rigault de Genouilly, Jérôme
David, Pallao, Jules Brame, Clément Duvernois, Dréolle,
Rouber, Pietri, Leon Chevreau, Trochu, Jules Favre,
Ferry, Garnier-Pagès, Emanuel Arago, Belletan, Ricard,
Jules Simon, Magnin, Dorian, Etienne Arago, Gambetta,
Grémieux, Glais-Bizoin, Le Flo, Fourichon und Réaury.

Die Kommission für den Antrag des Hrn. Wolowski,
wonach die durch die Nationalsubskription aufgebracht
Fonds den herübergeordneten Elsaß-Lothringern
zugewendet werden sollen, erklärte sich gestern mit diesem
Vorschlage vollkommen einverstanden und ernannte Hrn.
Wolowski zu ihrem Berichterstatter. Derselbe hat so eben
einen neuen Antrag eingebracht, nämlich auf die Einfüh-
rung von Korrespondenzkarten zum Preise von
10 Cent. im Bezirke des nördlichen Postbureaus und von
15 Cent. im Bezirke von ganz Frankreich. — Der De-
ferteur Fourche, dessen kriegsgerichtliche Verurtheilung
zum Tode wegen eines Formfehlers umgestoßen worden
war, ist nun durch Erkenntnis des 18. Kriegsgerichts zu
lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Paris, 4. Dez. (Köln. Z.) Mehrere Blätter der eng-
lischen Hauptstadt haben spezielle Berichterstatter nach Paris
geschickt, da man in London meint, daß es hier baldigst
losgehen werde. Seit der Freitagssitzung, wo Thiers seinen
Sieg erfocht, ist es aber sehr unwahrscheinlich, daß Frank-
reich in der nächsten Zeit wieder der Schauplatz von blut-
igen Ereignissen sein sollte. Die Lage ist zwar fortwäh-
rend eine äußerst ernste; aber wenn Thiers nicht schwach
wird, wenn er der Rechten entschlossen die Spitze bietet
und seine Entlassung nicht gibt, so wird, wenn nicht ganz
unerwartete Ereignisse eintreten, die Ruhe nicht gestört
werden. In vielen Theilen Frankreichs, besonders im Sü-
den, herrschen übrigens auch große Besorgnisse, und Thiers
erhält fast täglich die Besuche der angesehensten Leute aus
Lyon, Marseille, Nîmes u. s. w., die ihn beschwören, unter
keinen Umständen zurückzutreten, da sonst Alles verloren
sei. Die betreffenden Leute, die fast alle der liberal-kon-
servativen Partei angehören — es befinden sich darunter
Leute, die 300- bis 400,000 Franken Rente besitzen —
haben jedoch keine Furcht vor den Radikalen, die, wie sie
wissen, sich ruhig verhalten wollen, sondern vor der klerikal-
royalistischen Partei, die im Süden Frankreichs vollständig
organisiert und äußerst fanatisch ist, und welche die Demis-
sion von Thiers und die Proklamation des "Gouvernement
de Combat" dazu benutzen will, um über ihre Gegner, die
Radikalen, die Republikaner und Liberalen, herzufallen und
sie niederzuzumeln, d. h. die Szenen zu erneuern, welche in
jenen Gegenden stattfanden, als 1814/15 die Bourbonen
nach Frankreich zurückkehrten. So lange Thiers die Ge-
walt in Händen hat, ist von diesen Leuten nichts zu be-
fürchten, da sie wissen, daß ein jeder Versuch ihrerseits von
der bewaffneten Macht niedergeschlagen würde; tritt aber
Thiers zurück, und kommt das "Gouvernement de Combat"
an's Ruder, so werden von der Geistlichkeit fanatisirte Leute
sich nicht mehr zurückhalten lassen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 5. Dez. (Zrf. Z.) Die Entwürfe
für die Landesvertheidigung sind zur Vorlage bereit.
Sie schlagen vor die Schließung der Festung Groningen,
Nymwegen, Herzogenbusch, Zuydwen und Delfzijl, sowie die
anschließliche Befestigung der Linie Utrecht-Amsterdam.
Die Kosten sind auf 34 Millionen Gulden, aufzubringen
in sieben Jahresraten, veranschlagt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Dez. Die Kaiserl. Generaldirektion der Eisen-
bahnen in Elsaß-Lothringen hat in Folge dermaligen außer-
ordentlichen Verkehrs die Lieferfrist für die nach Straßburg
bestimmten Gütersendungen bis Ende Dezember l. J. um vier Tage
verlängert.

Karlsruhe, 6. Dez. Der Präsident des Ministeriums des
Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, Hr. v. Frey-
dorf etc., hat sich heute behufs Theilnahme an den Beratungen
des Bundesraths nach Berlin begeben.

8. d. Karlsruhe, 4. Dez. (Sitzung des Gemein-
deraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Die über
die Frage, ob eine allgemeine Revision der Einschätzung

gen der hiesigen Häuser angezeigt sei, niedergelegte Kommission er-
statet heute Bericht und beantragt, eine allgemeine Revision im In-
teresse des Publikums zu veranlassen. (Seit der letzten Schätzung vor
etwa 10 Jahren hat der Bauwerth der hiesigen Häuser um 15 bis 20
Prozent zugenommen.) Die Kommission wird ersucht, unter Zugung
von verpflichteten Schätzern Probeschätzungen vorzunehmen und den
Erfolg mitzutheilen. — Aus Hannover kam von dem dortigen
Magistrate die Benachrichtigung ein, daß am 6. Dezember d. J. eine
Abordnung erschienen werde, um die hiesige Wasserleitung zu
besichtigen, da Hannover eine sogenannte Wasserleitungs-Anstalt
in's Leben rufen will. Die HH. Gemeinderäthe Bielefeld und
Morfadi werden ersucht, den Herren aus Hannover ihre Dienste
zu widmen.

Die Vorstände der 16. Versammlung der deutschen In-
genieure und der Gartenbau-Ausstellung legen ihre Rech-
nungen vor, wornach durch erster ein Defizit von 3092 fl. 38 kr.,
bei letzterer ein solches von 1030 fl. 12 kr. sich ergeben hat, und er-
suchen um Auszahlung der für diesen Fall von der Stadtgemeinde in
Anspruch genommenen Beiträge zur Deckung dieses Ausfalles. Die
Zahlungsumweisung von 1000 fl. für jede der beiden Veranstaltungen
wird beschlossen.

Von der Königl. Intendantur des 14. Armeekorps wird auf das ge-
meinderäthliche Anerbieten, der Königl. Militärverwaltung auf dem
städtischen Theile des Rappurer Waldes das nö-
thige Gelände abzutreten, um dortin die Baracke für von anse-
hender Krankheit befallene Militärpersonen zu
bauen, statt zum Militärlazareth, das wäre in einen der schönsten
Theile der Stadt, erwidert, daß der Bau in der Nähe des Lazareth-
gebäudes von Groß. Ministerium des Innern genehmigt worden sei
und die Militärbehörde also nur von dieser Genehmigung Gebrauch
mache, daher nicht erweisen könne, in welcher Weise sie zu einer et-
waigen Verunreinigung der Wohnviertel Veranlassung geben könnte,
wie der Gemeinderath behauptet habe. Der Gemeinderath beschließt:
diese Angelegenheit Groß. Bezirksamte vorzulegen, welches be-
züglich des städtischen Blatternhauses mit Recht sofortige Abhilfe ver-
anlaßt hat.

Karlsruhe, 5. Dez. Letzten Dienstag wurde eine Sitzung
des General-Synodalausschusses abgehalten. Die wir-
tlichen, galt der größte Theil der Verhandlungen der Besoldungs-
aufbesserung der Geistlichen. Es konnte sich natürlich in
erster Linie nur darum handeln, den Modus der Aufbesserung festzu-
stellen und sich über die Grundsätze zu einigen, nach denen die vor-
handenen Mittel den einzelnen Geistlichen zugewiesen werden sollen.
Es dürfte das bestehende Klassensystem dabei als Ausgangspunkt be-
nutzt werden. Leider stellt sich die verfügbare Summe als nicht un-
bedeutend geringer heraus, als seiner Zeit von offizieller Seite ver-
lautete; sie soll 30,000 fl. kaum übersteigen. Darnach dürften aller-
dings die Erwartungen etwas heruntergestimmt werden. Inwiefern
der Anfangstermin der Eröffnung jurisdiktär wird, scheint noch nicht
abschließend bestimmt zu sein. Immerhin soll die Angelegenheit so
weit vorbereitet sein, daß die Vorarbeit der Aufbesserung den einzelnen
Geistlichen als Weihnachs- oder Neujahresgeschenk zukommen dürfte.

Karlsruhe, 6. Dez. Die erwartete Abordnung aus Han-
nover zur Besichtigung der hiesigen Wasserleitung ist heute dahier
eingetroffen; dieselbe besteht aus dem H. Sekretär Meyer und
Büchern, den Mitgliedern des Bürgervereins-Kollegiums Behre
und Schaber und dem Bauarchitekten Hagen. Die Herren besichtigen
unsere Wasserleitung unter Führung der HH. Gemeinderäthe Mor-
fadi und Hoffmann und des Bezirksingenieurs Gerstner.

Porzheim, 4. Dez. Der hier erscheinende "Genossen-
schafter", Organ des Gewerkevereins der Gild- und Silberarbeiter,
zeigt in seiner jüngsten Nummer den Wechsel des Gewerkevereins-Vor-
sitzes an, welcher am 1. Dez. von hier an Stuttgart übergegangen ist.
Das Blatt führt neben den Zweckmäßigkeitsgründen, welche für den
Wechsel des Vororts sprechen, auch noch an, daß "in dem großen
Detektivverein Porzheim alle zu Gebote stehenden Kräfte gesammelt und
auf die Hebung und Reorganisation des Detektivvereins verlegt werden
müssen, und daß auch einzelne seit der Gründung des Vereins mit
Anstrengung ihrer ganzen Kraft für den Verein wirkende Männer in
ihrem und ihrer Familie Interesse der enblichen Erholung bedürfen."

Heidelberg, 4. Dez. In der heutigen Sitzung des Ge-
meinderaths machte u. A. der Vorsteher in der Mittheilung, daß
die diesjährige Herbstmesse einen Ertrag von 2506 fl. 28 kr. ge-
liefert habe, welche der Stadtkasse in Einnahme defektirt wurden. Die
Einnahmen der Frühjahrsmesse betragen 1631 fl. 4 kr., so daß gegen
frühere Jahre, wo die Messerträge verpachtet waren, nach Abzug der
Kosten ein Mehrerlös von ungefähr 1300 fl. erzielt wurde. Auf neuer-
dings wegen alsbaldiger Einweihung des Krieger-Denkmal's
ergangene Anstalt wird der in der Sitzung am 30. Okt. d. J. gefasste
Beschluss aufrecht erhalten, da erhebliche Gründe dafür sprechen, mit
der Einweihung des Monumentes so lange zu warten, bis auch die
Einfriedigung um dasselbe hergestellt und die bessere Jahreszeit einge-
treten sein wird, und namentlich mehrere Angehörige, deren Söhne
hier befehligt sind, bei der Feier zugegen sein wollen, denen bei der
jetzigen Witterung eine weite Reise nicht wohl möglich ist.

Der Vorsteher erstattet Bericht über die am letzten Sonntag in
Karlsruhe stattgehabte Versammlung von Vertretern t a b a l b a u e r
der Gemeinden, worauf sich der Gemeinderath in Anbetracht der
für unsere Gegend so sehr wichtigen Frage dem Wunsche der Ver-
sammlung, daß Hr. Oberbürgermeister Krausmann sich an der Depu-
tation zur Ueberreichung einer Denkschrift an Se. Königl. Hoheit den
Großherzog in Karlsruhe, sowie an den Bundesrath in Berlin betheili-
ge, anschließt.

Heidelberg, 5. Dez. Vor mehreren Wochen erschien in dem
hiesigen ultramontanen "Pfälzer Boten" ein Artikel mit der
Uberschrift: "Kaspar Blunski", welcher mehrfache Invektiven der
größten Art gegen den hiesigen Staatsrechts-Lehrer Geheimen Rath
Blunski enthielt. Nachdem bereits verschiedene Angriffe ähnlicher
Art auf die Person des genannten Herrn von Seiten dieses Blattes
vorangegangen waren, wurde endlich Klage gegen den Redakteur
des "Pfalz. Boten" erhoben, deren Verhandlung am heutigen Tage statt-
fand. Der Letztere, Hr. Verberich, vertheidigt von Rechtsanwalt
Dr. Schulz, wurde zu einer sechs wöchentlichen Gefäng-
nisstrafe verurtheilt.

Konstanz, 4. Dez. (Konst. Z.) Die vorgestern hier abgehaltene
Bezirks-Lehrerkonferenz behandelte das Thema: "Grün-
dung der Volksschullehrer". Die Versammlung anerkennt, daß in
Anbetracht der größten Anforderungen, welche die Zeit an die
Volksschule und ihre Lehrer macht, die Bildung mancher Lehrer nicht

Todesanzeige.
D. 563. Sinsheim.
Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Vater, **Christoph Banz**, geistlicher Verwalter in Sinsheim, gestern Nachmittag 3 Uhr aus diesem Leben abzurufen, wovon wir Freunde und Bekannte desselben in Kenntniß setzen.

Sinsheim, den 5. Dezbr. 1872.
Im Namen der Familie:
Rudolph Lorenz
Julius Schüt.

D. 562.1. Karlsruhe.
Aufruf.

Die große Noth, in der sich unsere schwer geprüften Brüder an der Elbe befinden, ist allseitig bekannt und fühlt sich Jeder verpflichtet, zur angestrebten Linderung des Unglücks zu leisten und zu geben, was er vermag.

Mit Freude darf anerkannt werden, daß die darin bewährten Bewohner der hiesigen Stadt mit einander weitest, ihren edlen Gesinnungen entsprechenden Ausdruck zu geben, was namentlich in dieser Jahreszeit den armen Bevölkerung doppelt wohlthun wird.

Der Vorstand des Badischen Frauenvereins, eingebend seiner Aufgabe und seiner Verpflichtungen gegenüber dem Gesamtwohl der deutschen vaterländischen Frauenvereine, bietet den hiesigen Einwohnerinnen eine schöne Gelegenheit dar, ihre liebevolle und opferbereite Theilnahme wiederholt zu betätigen, indem er unter der freundlichsten Mitwirkung hervorragender Kräfte auf nächstem Mittwoch den 11. d. M., Abends 7 Uhr, in dem Museums-Saale die Darstellung einer Reihe von lebenden Bildern, sowie die Ausführung mehrerer Nähstücke veranstaltet.

Sowohl der Zweck des Unternehmens als die gewisse Aussicht, daß der Abend ein wohlthätiger werde, zumal an ihm freudig ersehnte Klänge wieder erklingen, sichern eine recht zahlreiche Betheiligung.

Das Nähere besagt das Programm und werden Continuationsen in der Vielesfeldschen Hofbuchhandlung abgegeben.
Karlsruhe, den 4. Dezember 1872.
Der Vorstand
des Badischen Frauenvereins.

D. 560.1. Walldorf.
Offene Arztstelle.

Die Gemeinde Walldorf mit 2763 Einwohnern und 5 größeren Fabriken, wünscht einen tüchtigen praktischen Arzt, der seinen Wohnsitz hier zu nehmen und eine sog. Nothapothek zu halten hat. Im Umkreis von einer Stunde liegen mehrere große Ortschaften, und wäre einem hier wohnhaften Arzte Gelegenheit zu einer bedeutenden Praxis geboten. Von der Gemeindefasse ist ein jährlicher Gehalt von 300 fl. bestimmt und wollen sich Bewerber um diese Stelle binnen 14 Tagen hier anmelden.
Walldorf, den 3. Dezember 1872.
Der Gemeindevorstand.
Kaufmann, Bachmann.

D. 568.1. Eppingen.
Höhere Mädchenschule in Eppingen.

Die Stelle der Lehrerin an unserer Anstalt ist auf 1. Januar 1873 wieder zu besetzen. Unterricht ist zu erteilen in deutscher, französischer und wo möglich englischer Sprache, Musik und Handarbeiten. Das Salair beträgt, bei freier Wohnung, Holz und Licht im Schulfest, sowie bei unentgeltlicher Benutzung der Hausmittel, 400 fl. jährlich.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche unter Anschließ ihrer Zeugnisse innerhalb 10 Tagen an den Unterzeichneten gelangen lassen.
Eppingen, den 5. Dezember 1872.
Der Schulvorstand.
Wirth, Stadtpfarrer.

D. 339.3. Oberkirch.
Wirtschaftsgebäude-Verkauf.

Unter günstigen Bedingungen ist ein inmitten der Stadt Oberkirch gelegenes Wirtschaftsgebäude mit anstößendem Oekonomiegebäude und geschlossenem Hof aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe würde sich auch zu einem Kaufladen oder zu jedem anderen Geschäfte eignen.

Näheres zu erfragen bei **Wittwe Gelbreich z. Löwen.**
D. 555. Altlussheim.
Versteigerung = Ankündigung.

Am künftigen **Dienstag den 10. d. Mts.,** Nachmittags 1/2 2 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause ein zum Schlachten geeigneter **Stier** gegen Baarzahlung veräußert.
Altlussheim, den 5. Dezember 1872.
Der Bürgermeister.
Schreiber.

D. 556.1. Pforzheim.
Preis-Ausschreiben

Erlangung von Plänen für ein Kunst-Gewerbschul-Gebäude

in Pforzheim.

Die Stadtgemeinde Pforzheim beabsichtigt, auf einem freien Platze in der Stadt ein Kunst-Gewerbschul-Gebäude zu erbauen und fordert die Herren Architekten, welche hiefür Pläne zu liefern geneigt sind, auf, solche bis längstens 1. März 1873 vorzulegen. Die Pläne sollen einen Situationsriß in 1:1000, die Grundrisse sämtliche Stockwerke im Maßstabe von 1:100, drei geometrische Ansichten und die erforderlichen Quer- und Längsschnitte in doppeltem Maßstabe und wo möglich eine perspektivische Ansicht geben, denen ein Erläuterungsbericht beizugeben ist. Die Baukosten sollen den Betrag von 160,000 fl. nicht überschreiten und sind Entwürfe, welche um diese Summe nicht ausführbar erscheinen, von der Konkurrenz auszuschließen.

Das ortsbliche Baumaterial ist rother Sandstein, als Bruch- und Quaderstein, graugrüner Sandstein, als Werkstein und gewöhnliche Backsteine. Der Kubikmeter fertiges Bruchstein-Mauerwerk kostet 7 fl. 30 kr., der Quadratmeter Backstein-Mauerwerk 4 fl., der Kubikmeter fertige Sandsteinarbeit beiläufig von 80 fl. bis 100 fl.

Ueber den Werth und die Tauglichkeit der Pläne zur Ausführung entscheiden die Architekten:
Herr Professor **Durm** in Karlsruhe,
Wagner in Darmstadt,
Walter in Stuttgart,
und zwei Beigeordnete Herr Gemeindevorstand **Becker** und Gewerbschul-Direktor **Huber** in Pforzheim.

Der relativ beste Plan wird mit einem Geldpreise von 1000 fl., der zweitbeste mit einem von 500 fl. honoriert, welche auszahlt werden müssen, wenn sich auch kein Plan zur unmittelbaren Ausführung eignet.

Die belohnten Pläne bleiben Eigentum der Stadt und kann dieselbe die fraglichen Pläne, wenn das Ausschreiben kein wirkliches Ergebnis liefert, bei weiteren Verhandlungen der Baugesuche mit verwenden, ohne den Verfassern gegenüber hiefür Verpflichtungen einzugehen.

Für den günstigsten Fall, daß der gekürzte Plan sich zur unmittelbaren Ausführung eignet, sind dem Verfasser desselben die nöthigen Arbeitskräfte und Detailzeichnungen sowie Kostenaufschläge zu fertigen, und wird derselbe auf Grund der Hamburger Norm für diese Arbeit besondere Vergütung erhalten.

Das Bauprogramm, nebst Maßplan und dessen Nivellement können von der unterzeichneten Körperschaft bezogen werden.
Pforzheim, den 1. Dezember 1872.

Der Gemeindevorstand und Gewerbschul-Rath:
Schmidt

D. 571.1. Karlsruhe.
Nähmaschinen.
Eigenes Fabrikat

in allen bewährten Systemen und in größter, reichster Auswahl; ferner einzelne Apparate, Nadeln, harzfreie Oele, Garne u. empfiehlt zu billigsten Preisen unter Zahlungserleichterung und Garantie das

Nähmaschinenlager Haid & Neu.
H. Prey,
132 Langestraße 132.

D. 459.6. Karlsruhe.
Im großen Saale der Eintracht

ist täglich für Erwa. fene geöffnet von Morgen 8 Uhr bis Abends 6 Uhr:
Willard's anatomisches Museum,
tänzlich bekannte Gallerie des menschlichen Aufbaus bis zur tiefen Ausbildung desselben, enthält 1000 Präparate.
Freitag von 2-6 Uhr nur für Damen.

Kauf-Gesuch.

D. 565.1. Ein kleinerer, gebrauchter aber noch gut haltener Bierkessel wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

D. 290.3. Offenburg.
Bougies du trône,
canalisirte Stearinzerzen

— patentirt —
Herrd. Götzlin jr.,
Offenburg.

D. 514.4. Straß.
Weinversteigerung.

Am 12. Dezember d. J., Nachmittags 1 Uhr, läßt Kronenwirth **Plüger** in Straß folgende reingeschaltene Rothweine gegen Baarzahlung öffentlich veräußern:
2000 Liter 1859r.
5000 „ 1865r.
7000 „ 1868r.
3000 „ 1870r.
5000 „ 1871r.
3000 „ 1872r.

D. 514.3. B. H. S.
Bum Weinmarkte in Bühl.

Dienstag den 10. d. Mts., empfehle ich mein Weinlager in 1868er, 1869er und 1870er **Stentzler Rothweine**, beste Qualität, zum Preise von 77-100 fl. per 150 Liter.
ebenso weiße Berg- und feinste Grelweine, gleicher Jahrgänge, beste Qualität, zum Preise von 44-80 fl. per 150 Liter.
W. Alex. Wertheimer,
Weinhandlung.

meinschaftlich mit Fräulein v. Planzenhagen.
3.
Eine Wasserquelle auf dem Rehdorf im Balzenberg der Wittwe Huber, gemeinschaftlich mit Fräulein v. Planzenhagen.
Das Ganze zusammen geschätzt zu 60,000 fl. Sechzig Tausend Gulden.

NB. Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Diese Villa nebst Zugehör, ganz in der Nähe der Stadt, gegenüber dem Bahnhofe, gelegen, eignet sich besonders zu größeren Geschäften.

Baden, den 18. November 1872.
Weisengericht.
A. Sulzer.

D. 438.2. Freiburg i. B.
Feiles Fabrikantwesen.

Eine bedeutende Wasserkraft mit sehr geräumigen Fabrikanbauten, Wohnhaus und Viehhof, zu jeder industriellen Unternehmung sehr geeignet, ist zu einem zum eigentlichen Werthe des Objekts in keinem Verhältnisse stehenden billigen Preise aus Gebrauchsbedürfnissen zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in volkreicher Gegend Mittel-Badens. Arbeitskräfte in Fülle, Bahnstation eine halbe Stunde Entfernung. Weitere Auskunft erteilt die Exterogatur von **F. Adrian,** Freiburg i. B. am Münsterplatz.

Bierbrauerei-Verkauf.

Eine im besten Zustande befindliche Bierbrauerei, Cislager und Jungbier-Keller, Sommerwirthschaft und Kegelhahn, mit einem zweistöckigen Wohnhaus und Nebengebäude, Gemüße, Obst- und Grasgarten, das ganze Anwesen an der Hauptstraße zwischen zwei sehr gewerblreichen Amtshäusern und circa 100 Schritte vom Bahnhofe und im Mittelkreuzwege gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes. D. 547.1.

Mädchen-Gesuch.

D. 528.2. Unter den vortheilhaftesten Bedingungen wird zum 20. Dezember d. J. ein tüchtiges fleißiges Mädchen zur Stütze der Hausfrau gesucht. Bedingungen sind: gute Zeugnisse, Selbstständigkeit im Kochen, Bügeln u. s. w. Reflektirende wollen ihre Aufschriften unter der Adresse Str. 111 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Poststraße 23 in **Mülhausen** i. El., einreichen.

Bürgerliche Rechtspflege.
Sachverständigen.

R. 194. Nr. 13,950. Baden.
Kaufmann **Max Reichert** hier gegen Kaufmann **Robert Moser** von Ulm, Forderung betr.

Beschluß.
Die vom Beklagten dem Kläger zu erweisenden Prozeßkosten werden auf 22 fl. 34 kr. festgesetzt, und wird dem Letzteren die Zahlung mit Frist von 8 Tagen bei Zwangsvermeidung aufgegeben. Dies wird dem klägerlichen Beklagten gemäß § 243 B.D. öffentlich bekannt gemacht.
Baden, den 23. November 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gruber.

D. 546. Karlsruhe.
Aufforderung.

Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe für 1873 beauftragt:
Die Grundbesitzer und Gewerbetreibenden, welche nach § 30 des Verwaltungsgesetzes bei der Wahl der Kreisabgeordneten wahlberechtigt sind, sowie die nach § 27 Abs. 5 und § 38 zum Stimmrecht bei der Kreisversammlung berufenen größten Grundbesitzer werden gemäß § 1 und 2 der Wahlordnung mit Frist von 4 Wochen zu Anmeldung etwaiger neuer Anträge und zur Angebe solcher Veränderungen des Besitzes oder der Wohnsitze aufgefordert, welche von Einfluß auf die Wahl oder Stimmberechtigung sind.

Diese Aufforderung ergeht:
a) an alle Grundbesitzer, welche in dem Kreise an Liegenschaften Grundsteuer-Kapitalien von zusammen mindestens von 25,000 fl. besitzen, die seit 5 Jahren von ihnen oder ihren Familienmitgliedern veräußert worden — ohne Rücksicht auf deren Wohnsitz;
b) an die Gewerbetreibenden, welche im Kreise ihren Wohnort oder ihre Hauptniederlassung haben und Gewerbesteuer-Kapitalien im Betrage von mindestens 50,000 fl. in dem Kreise besitzen, die von ihnen oder ihren Familienmitgliedern seit 5 Jahren veräußert werden;
c) an die Adressirten — Genossenschaften, Stiftungen, Universitäten — und Aktiengesellschaften, deren Verwaltung im Kreise ihren Sitz oder ihre Hauptniederlassung hat, und welche in demselben seit länger als 5 Jahren an Grundsteuer-Kapitalien 25,000 fl. oder an Gewerbesteuer-Kapitalien 50,000 fl. veräußern, einschließlich des Fiskus, jedoch mit Ausschluß der Gemeinden.
Die Anmeldung hat nach § 3 der Wahlordnung zu geschehen:
a) von Denjenigen, welche in dem Kreise ihren Wohnort oder ihre Hauptniederlassung haben, bei dem Bezirksamt ihres Wohnortes, beziehungsweise ihrer Hauptniederlassung;
b) von Denjenigen, welche weder Wohn-

sitz noch Hauptniederlassung im Kreise haben, bei dem Kreisamte in nn.
Die Anmeldungen haben zu enthalten die Angaben:
1) des Vornamens und des Standes des steuerpflichtigen Grundbesitzers beziehungsweise Gewerbetreibers;
2) des Wohnortes oder der Hauptniederlassung desselben (in oder außerhalb des Kreises);
3) ob derselbe volljährig oder minderjährig ist; falls erstere die Angabe des Namens und Wohnortes des Vormundens;
4) bei Frauen, wenn sie verheiratet sind, weiter die Angabe des Namens und Wohnortes des Ehemannes;
5) der von dem Steuerpflichtigen oder von seinen Familienmitgliedern seit mindestens 5 Jahren aus laufende Steuerjahre mit eingerechnet — in dem Kreise veräußerte Grundbesitz, bewegliche Gewerbesteuer-Kapitalien, und zwar getrennt nach den auf jeden Steuerpflichtigen entfallenden Quoten.
Karlsruhe, den 3. Dezember 1872.
Der Großh. Kreisbaupräsident des Kreises Karlsruhe:
v. Reubronn.

D. 545. Donaueschingen.
Bekanntmachung.

Den Gebammen-Unterricht in Donaueschingen betr.

1. Der Unterricht an der hiesigen Hebammen-Schule beginnt am 15. Januar 1873 und dauert vier Monate.
2. Frauenpersonen, welche an dem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, haben folgende Nachweise beizubringen:
Einen beglaubigten Geburtschein über ein Alter zwischen 18-30 Jahren, ein Zeugnis des Bezirksarztes über die erforderliche körperliche Tauglichkeit, sowie über die nöthige geistige Befähigung, insbesondere über die Fertigkeit geläufigen Lesens und Schreibens, endlich ein Zeugnis des Gemeindevorstandes und Patrons der Heimgemeinde über unbescholtenen Lebenswandel.

3. Für Wohnung und Verpflegung in der Anstalt sind täglich 48 kr. zu entrichten. Es erhebt sich aber billiger, das außerdem der Schülerin für die Zeit ihres hiesigen Aufenthalts täglich 12 kr. vergütet werden, theils als Entschädigung für die durch die längere Abwesenheit von Hause verursachte Verschämung im Hauswesen und die damit verbundenen besondern Ausgaben, theils zur Bestreitung von Nebenmaterialien und dergl.
4. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 fl. und ist mit dem Eintritt zu entrichten.
5. Jede Schülerin hat sich, ehe sie hieher kommt, nochmals impfen zu lassen, und muß ein ärztliches Zeugnis über die Bornehme dieser Impfung beibringen.
6. Den Schülerinnen aus fürstlich-jüdischen Standesgebiet werden die Kosten für den Unterricht aus dem fürstlich-jüdischen Gebiete, menschen beschränkt und denselben außerdem, wenn die Gemeinden arm oder unbedeutend sind, die Kosten für Verpflegung und Wohnung mit Heizung, Bett und Licht während der Dauer des Hebammen-Unterrichts ganz oder theilweise vergütet. Gleiche Vortheile genießen Frauenpersonen aus dem fürstlich-jüdischen Standesgebiet, welche sich selbstständig dem Hebammenberufe widmen wollen, wenn dieselben arm oder unbedeutend sind, und hieher eine beglaubigte Nachweisung beibringen.
7. Die Verpflegung der in die Entbindungsanstalt aufgenommenen Schwangeren und Hebammen wird aus dem Gebammenbesoldungsbudget und es werden denselben überdies, wenn sie arm sind, die Kosten der Hin- und Herreise vergütet.
Donaueschingen, den 1. Dezember 1872.
Der Großh. Direktor der Hebammen-Anstalt.
Dr. Kasperer.

D. 561.1. Karlsruhe.
Eisenbahnbau in Mannheim.

Anfertigung von Weichen und Kreuzungen.
Für die Herstellung des Oberbauwerks im Centralbahnhofe und im benachbarten Personenbahnhofe hieher, bedürfen wir:
194) 50 einfache Weichen,
7 „ doppelte „
2 „ l. g. englische Weichen,
190 „ Kreuzungen und
1140 „ Stielbolzen für Weichen,
deren Anfertigung und Lieferung auf dem Submissionswege vergeben werden soll.
Die Angebote für die ganze oder theilweise Arbeit müssen bis längstens **Mittwoch den 18. Dezember d. J.,** Vormittags 10 Uhr, besiegelt und mit bezeichneter Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle eingereicht sein, wo auch die nähere Preisangebotsbedingungen, nebst Plänen eingehenden werden können.
Hierbei bemerken wir weiter, daß die Angebote für die Weichen und Kreuzungen pro Stiel, für die Stielbolzen pro Kilo gestellt sein sollen, und daß die Lieferung der Weichen die Stielbolzen, die Bolzen und die Stielbolzenstrahlen mit ist.
Mannheim, den 5. Dezember 1872.
Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Steinam.